

**„Barabbas“ – Predigt zu Karfreitag 2015 – Pfarrer Tobias**

**Wacker – nach einer Vorlage von Judah Smith**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese aus dem Markusevangelium, Kapitel 15, die Verse 1-15

1 Und alsbald am Morgen hielten die Hohenpriester Rat mit den Ältesten und Schriftgelehrten und dem ganzen Hohen Rat, und sie banden Jesus, führten ihn ab und überantworteten ihn Pilatus.

2 Und Pilatus fragte ihn: Bist du der König der Juden? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Du sagst es.

3 Und die Hohenpriester beschuldigten ihn hart.

4 Pilatus aber fragte ihn abermals: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen!

5 Jesus aber antwortete nichts mehr, sodass sich Pilatus verwunderte.

6 Er pflegte ihnen aber zum Fest einen Gefangenen loszugeben, welchen sie erbat.

7 Es war aber einer, genannt Barabbas, gefangen mit den Aufrührern, die beim Aufruhr einen Mord begangen hatten.

8 Und das Volk ging hinauf und bat, dass er tue, wie er zu tun pflegte.

9 Pilatus aber antwortete ihnen: Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden losgebe?

10 Denn er erkannte, dass ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

11 Aber die Hohenpriester reizten das Volk auf, dass er ihnen viel lieber den Barabbas losgebe.

12 Pilatus aber fing wiederum an und sprach zu ihnen: Was wollt ihr denn, dass ich tue mit dem, den ihr den König der Juden nennt?

13 Sie schrien abermals: Kreuzige ihn!

14 Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat er denn Böses getan? Aber sie schrien noch viel mehr: Kreuzige ihn!

15 Pilatus aber wollte dem Volk zu Willen sein und gab ihnen Barabbas los und ließ Jesus geißeln und überantwortete ihn, dass er gekreuzigt werde.

Wir kennen die Geschichte: Jesus wird verhaftet, verhört und ans Kreuz geführt. Und dann gibt es da diese eine Person, die irgendwie den Fluss dieser ganzen Handlung unterbricht.

Sein Name ist Barabbas.

Wir wissen eigentlich nur ganz wenig von ihm.

Außer, dass er ein Mörder ist, ein Aufrührer, für den ein Menschenleben nichts zählt. Wir würden wahrscheinlich sagen: ein Terrorist.

Und wie es die Tradition so will, bietet ihnen Pilatus einen Gefangen zum Fest. Und er stellt Barabbas und Jesus gegenüber. – Und das sprengt völlig den Rahmen!

Der eine: ein Mörder, der die Gesellschaft zerstört, vor dem niemand sicher sein kann.

Der andere: der Sohn des lebendigen Gottes.

Barabbas, ein rechtmäßiger Gefangener, der nach damaligem Recht nichts anderes als den Tod verdient hätte.

Jesus: Was hat er getan außer zu heilen? Die Menschen zu befreien? Blinden die Augen und Tauben die Ohren zu öffnen?

Die Lahmen und Aussätzigen gesund machen? Neue Hoffnung zu schenken.

Was hat Jesus getan?

Wen wollt ihr? – Barabbas! – Ja, gib uns Barabbas!

Gib uns Barabbas – Die römischen Soldaten kommen und öffnen seine Ketten. Er ist frei und kommt runter vom Podest. Wird wahrscheinlich gleich von seinen Leuten begrüßt. „Yeah, die Leute lieben mich! Keine Ahnung, wer dieser Jesus ist, aber sie haben für mich gestimmt!“

Kein Wort von Dankbarkeit, kein Wort von Reue. Vielleicht hat er genau so weiter gemacht wie vorher.

Und Gott wusste das.

Jesus stand einfach da. Ohne ein Wort zu sagen, weil er den Willen des Vaters kannte.

„Es ist in Ordnung, Vater, lass sie Barabbas haben.“

Jesus wusste: er musste die Stelle von Barabbas einnehmen, so dass sein Vater im Himmel Barabbas annehmen konnte, wie seinen lieben Sohn.

Barabbas dachte, das Volk hätte ihn gewählt, ihn befreit.

Nein, nein, nein, es war die Liebe Vaters!

„Barabbas“ - Predigt zu Karfreitag 2015 - Pfarrer Tobias Wacker - nach Judah Smith

Und wenn ich diese Geschichte anschauen, dann merke ich wer

Barabbas in Wirklichkeit ist. Das bin ich! Das sind wir!

Was sagt Gott über Barabbas?

„Ich liebe ihn“

„Aber er war doch ein Mörder, ein schlechter Mensch!“

„Ich liebe ihn! Und ich wollte dass er frei kommt!“

„Aber hast du nicht gewusst, dass er ohne Dank wahrscheinlich so weiter macht wie bisher? Dass er gar nichts mit dir zu tun haben will?“

„Ja, trotzdem liebe ich Barabbas!“

*„Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ (Röm 5,8)*

Gott hat seine Sohn für Barabbas gesandt, obwohl er wusste, dass der weg laufen würde von Jesus und sich gar nicht interessierte, was er für ihn tat. Aus Liebe!

Und wie schnell denken wir:

„Gottes Gnade hat mich zwar gerettet, aber jetzt, wo ich an diesem dunklen Ort verfangen habe, strenge ich mich besser richtig an, um wieder raus zu kommen!“

Das ist das Gegenteil vom Evangelium, von Gnade!

Wenn wir unfrei sind? Wenn uns Versuchung und Sünde gefangen hält? Wenn es Bereiche gibt, wo diese Dinge unser Leben bestimmen?

Was tun wir dagegen? Uns freikämpfen und die Ketten sprengen aus eigener Kraft?

Nein! Nein das werden wir nicht!

Wir haben keine Chance! Nicht gegen die Kräfte des Bösen!

Wir werden es nicht schaffen, niemals.

Ich selbst kann nichts ausrichten. Mein gutes Leben, meine Ehe, meine guten Taten, mein Aufopfern wird nicht mein Leben retten!

Es gibt nur einen, und das ist der eine, der unseren Platz eingenommen hat. Das ist der, der schweigend neben Pilatus stand und sagte: „Lasst sie Barabbas haben, nehmt mich!“

„Barabbas“ - Predigt zu Karfreitag 2015 - Pfarrer Tobias Wacker - nach Judah Smith

Wie oft bin ich schon auf dem Podest neben Pilatus und Jesus gestanden, und bin Barabbas gewesen. Und sie haben mir die Ketten abgenommen und ich habe gesagt:

Nein, nein, ich bin doch schuld. Ich habe das doch verdient, die Schuld, die Schmach, die Folgen, ich bin schuld.

Und Jesus sieht mich an und sagt:

„Nein, mein Kind, gib mir deine Schuld, gib mir deinen Schmerz.“

„Nein, Jesus, ich hab mir das selbst angetan, ich bin Schuld. Ich bin selbst schuld wie es mir geht, ich bin selbst schuld, dass meine Ehe in die Brüche geht, dass ich krank bin, dass ich nicht genug habe.“

„Nein!!!“

„Gott, ich schäme mich so sehr!“

„Gib mir deine Schuld!“

„Gott, was ist, wenn es wieder passiert?“

„Dann bin ich immer noch da.“

„Oh Gott, ich will dich nicht enttäuschen, ich liebe dich, ich will das nicht mehr

“Gib mir deine Schuld, mein Kind“

Gott ist alles was wir haben – alles!

Wir können uns hinter unserer christlichen Fassade verstecken, hinter der Fassade eines guten Lebens. Dass manche Menschen besser sind als andere und sie deshalb ein gutes und erfülltes Leben haben.

Oder wir können ehrlich sein und uns eingestehen, dass es allein auf Gott ankommt. Auf ihn allein.

Die größte Herausforderung in unserem Glaubensleben ist nicht die Nachfolge, oder Hingabe, oder Opferbereitschaft.

Die größte Herausforderung ist: Das Evangelium für mich annehmen.

Kann es sein, dass es einen Gott gibt, dessen Liebe so groß,  
so hoch,  
so abgrundtief ist,  
so einladend,

„Barabbas“ - Predigt zu Karfreitag 2015 - Pfarrer Tobias Wacker - nach Judah Smith

so grenzenlos?

„Gib mir deine Schuld, mein Kind“

„Ok“

Und ich geb ihm meine Schuld und ich stehe an diesem Ort der Liebe und Vergebung. Und Jesus macht sich auf den Weg zum Kreuz, an meiner Stelle.

Und während er geschlagen wird, sieht er mir in die Augen und sagt zu mir:

„Geh, mein Kind, du bist frei, lebe! Ich zahle für deine Schuld.“

Wie konnten wir jemals glauben, dass wir es selbst schaffen könnten, aus eigener Kraft uns zu befreien.

Es ist Jesus und es bleibt Jesus und es wird immer Jesus sein.

Sein Opfer ist genug um mich von aller Macht der Schuld, des Bösen und des Todes zu befreien. Seine Liebe und sein Opfer ist genug um mich durchzutragen, durch alle Herausforderungen, durch alle Schuld.

Jesus ist genug. Amen.